

4. Sondersitzung der Multi-Stakeholder-Gruppe (MSG) zur Implementierung der *Extractive Industries Transparency Initiative (EITI)* in Deutschland

**Montag, 19. November 2018
13:00 Uhr bis 15:00 Uhr
BMW, Hannoversche Straße 28-30, Berlin
Raum HSE 0.00**

Teilnehmende: Vorsitz der MSG, Mitglieder der MSG und ihre Stellvertreter/-innen, Vertreter/-innen der Bund-Länder AG, Vertreterinnen des internationalen EITI-Sekretariats, Beobachter/-innen, Vertreter des Unabhängiger Verwalters (UV), D-EITI Sekretariat

Protokollführer: D-EITI-Sekretariat

Anlagen:

1. Agenda
2. Liste der Teilnehmenden
3. PPT Statement der Länderregierungen
4. PPT Validierungsmission des Internationalen EITI-Sekretariats

TOP 1 – Willkommen

Die stellvertretende Vorsitzende der MSG, Frau Andrea Jünemann, begrüßt die Anwesenden und eröffnet die Sitzung.

TOP 2 – Kurze Vorstellungsrunde

TOP 3 – Statements der MSG

Die Regierung begrüßt den Beginn der Validierung als Meilenstein der D-EITI Umsetzung bekräftigt, das internationale Sekretariat bei der Validierungsmission der D-EITI in allen Fragen zu unterstützen. Sie betont die Bedeutung eines positiven Validierungsergebnisses für Deutschland und würdigt die Arbeit der MSG insgesamt. Insbesondere würdigt die Regierung die Arbeit der Zivilgesellschaft mit Hinblick auf die Einbringung von Sonderthemen in den 1. D-EITI-Bericht sowie der bereits herbeigeführten Einigung zu Themen, wie bspw. die Aufnahme von Recycling und eine Vertiefung des Themas Erneuerbare Energien für den 2. D-EITI-Bericht.

Der Vertreter der Bergbehörden der Länder erläutert die Aufgaben der deutschen Bergbehörden bei der Ausführung des Bergrechts und die Aufgabenteilung zwischen Bund und Ländern (siehe Anlage 3). Die Darstellung verdeutlicht, dass die Einbeziehung der Länderebene in die Umsetzung der EITI in Deutschland unerlässlich ist.

Die Zivilgesellschaft stellt die verschiedenen Organisationen innerhalb ihrer Stakeholder-Gruppe vor. Das Ziel der Zivilgesellschaft im D-EITI Prozess sei es, über den EITI-Standard hinausgehend einen zusätzlichen Mehrwert für die Bürger/-innen in Deutschland wie auch international zu schaffen. Zum einen solle die internationale Diskussion gestärkt und der EITI-Standard in den Bereichen Umwelt und Soziales weiterentwickelt werden. Zum anderen solle ein Bewusstsein für den Rohstoffsektor in Deutschland bei der Bevölkerung geschaffen und eine Verbindung zu Themen wie Energieeffizienz und Erneuerbare Energien hergestellt werden. Die Zivilgesellschaft zeigt sich sehr zufrieden mit der Zusammenarbeit der MSG und betont, dass es bisher in der MSG gelungen sei gemeinsame Lösungen zu finden.

Die Privatwirtschaft würdigt die gute Atmosphäre innerhalb der MSG und zeigte sich sehr zufrieden mit der bisherigen Arbeit sowie mit dem ersten D-EITI-Bericht. Die Darstellung der Bedeutung des deutschen Rohstoffsektors im Kontextbericht sei sehr gelungen. Die Anzahl der am Zahlungsabgleich teilnehmenden Unternehmen im ersten Bericht sei sehr gut, insbesondere mit Hinblick auf die Abdeckung in den einzelnen Sektoren. Für den zweiten Bericht könne sogar mit einer größeren Anzahl gerechnet werden. Das der Zahlungsabgleich keine Abweichungen gezeigt habe sei ebenfalls positiv und zeige, dass in diesem Bereich keine Herausforderungen in Deutschland bestehen.

TOP 4 – Validierung

Die Vertreterinnen des internationalen EITI-Sekretariats erläutern den Validierungsprozess der EITI und konkret die Validierung der EITI-Implementierung in Deutschland (siehe Anlage 4). Die Validierung solle nicht nur als Überprüfung der Einhaltung des EITI-Standards verstanden werden, sondern auch als allgemeines Feedback für die D-EITI. Dies biete die Möglichkeit auf Grundlage einer externen Einschätzung neue Ideen und Perspektiven für die Umsetzung zu entwickeln bzw. eine Bestätigung für die bisherige Arbeit zu erhalten. Falls die Umsetzung der EITI in Deutschland als „meaningful progress“ bewertet wird erhält die D-EITI 3 - 18 Monate Zeit um die sogenannten „corrective actions“ – Nachbesserungsmaßnahmen, die das EITI Board festgelegt hat - umzusetzen. Daraufhin erfolgt eine weitere Validierung, die dann lediglich den Erfolg der Nachbesserungen feststellt. Bei einer entsprechenden Umsetzung kann dann die Gesamtbewertung „satisfactory progress“ erfolgen und damit die Bestätigung der EITI-Konformität.

Die Privatwirtschaft erfragt die Hintergründe zu der Regelung, dass das Gesamtergebnis der Validierung auch dann als „meaningful“ eingestuft wird, wenn nur eine Unteranforderung „meaningful“ erhält. Die Vertreterinnen des internationalen EITI-Sekretariats erläutern hierzu,

dass bei der Validierung überprüft werde, ob ein Land den EITI-Standard erfüllt. Ein Land erfülle den Standard aber eben nur dann, wenn alle Anforderungen und Unteranforderungen erfüllt sind. Darüber hinaus könne das Ergebnis „satisfactory“ einen negativen Anreiz schaffen, indem die Anstrengungen der Länder zur Verbesserung in der Implementierung nachlassen.

Die Vertreterinnen des internationalen EITI-Sekretariats erläutern, dass der von Ihnen erstellte Entwurf des Validierungsberichts an den extern beauftragten Validator übersendet wird. Auf dieser Grundlage erstellt der externe Validator dann den „draft validation report“. Vor der Versendung an das EITI Board hat die MSG der D-EITI dann drei Wochen Zeit um den Bericht zu kommentieren. Für die Validierung können nur diejenigen Dokumente und Aktivitäten berücksichtigt werden, die vor dem 1. November 2018 publiziert bzw. durchgeführt wurden. Unter Umständen können aber nachträgliche Aktivitäten mit Zustimmung des EITI Boards in die Validierung einbezogen werden.

Die Vertreterinnen des internationalen EITI-Sekretariats erläutern, dass sie sowohl die theoretische als auch praktische Umsetzung der EITI im Validierungsprozess überprüfen werden. In Deutschland sei zudem die föderale Struktur von besonderem Interesse, da dies den Erfahrungsaustausch auf internationaler Ebene stärke.

Die Zivilgesellschaft merkt an, dass die Terminologie der EITI in manchen Fällen nicht im nationalen Kontext anwendbar sei. Zum Beispiel seien die Begriffe „Lizenzen“ und „Verträge“ für den deutschen Rohstoffsektor nicht passend. Die Vertreterinnen des internationalen EITI-Sekretariats erklären, dass die Terminologie der EITI so gewählt sei, dass sie möglichst als „Schirm“ für alle Länder dienen könne.

TOP 5 – Offene Diskussion über künftige Ziele der EITI Umsetzung in Deutschland

Die Regierung wünscht sich einen stärkeren Fokus auf Herausforderungen auf internationaler Ebene, wie etwa die Sicherheit von Beschäftigten im Rohstoffsektor.

Die Privatwirtschaft will sich zunächst auf nationale Themen konzentrieren und nachgelagert auf die internationale Ebene blicken. Für den zweiten Bericht sollen Sozialstandards stärker behandelt und weitere Unternehmen zur Teilnahme ermutigt werden.

Das Ziel der Zivilgesellschaft ist Nachhaltigkeit in der Rohstoffpolitik. Dazu zählen Themen wie Energieeffizienz und Recycling. Das ursprüngliche Ziel der EITI, Korruption zu bekämpfen, sei in Deutschland weniger relevant. Außerdem solle Deutschland nicht zu sehr darauf pochen, als Vorbild für andere Länder zu dienen, sondern auch bereit sein, von anderen Ländern zu lernen.

Die Vertreterinnen des internationalen EITI-Sekretariats betonen die Relevanz von Zielen der EITI, die für jeden nationalen Kontext zu identifizieren seien. Der EITI Standard gibt keine konkreten Ziele vor, sondern spricht von nationalen Prioritäten. Der internationale Beitrag sei eher ein Nebenprodukt einer guten nationalen Umsetzung. Ein wichtiges allgemeines Ziel der EITI ist es, die nationalen Institutionen zu stärken.

Der Vorsitzende der MSG betont das Interesse Deutschlands an hoher Transparenz im Rohstoffsektor. Deutschland ist auf den Import von Rohstoffen angewiesen. Daher möchte die Regierung Themen wie Transparenz und Rechenschaft im Rohstoffsektor stärken und misst

nachhaltigen Lieferketten eine hohe Relevanz bei. Die D-EITI sei nicht nur ein Prozess für Expertinnen und Experten, sondern auch von politischer Bedeutung.

Die stellvertretende Vorsitzende der MSG unterstreicht den Austausch Deutschlands mit EU-Ländern und mit Ländern Lateinamerikas. Hier leiste Deutschland einen guten Beitrag, Länder zur Teilnahme zu motivieren. Das nächste konkrete Ziel sei nun vor allem ein positives Ergebnis der Validierung.